

Laibacher Zeitung.



Nr. 230.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 7. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere dr. Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 8 kr.

1878.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Occupationschauplatze.

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche eingelangten Nachrichten vom Occupationschauplatze melden, daß der Aufstand in ganz Bosnien niedergeworfen ist und das Land sich in den Händen unserer heldenmüthigen Truppen befindet. Zu Anfang dieses Monats hatten Theile der südöstlich von Serajewo aufgestellten beiden Truppendivisionen Nr. 1 und 4 den Vormarsch gegen die Drina angetreten und den Rest von Bosnien bis an die Nordgrenze des Paschaliks von Novibazar occupiert. Die 1. Division, welche an Stelle des mittlerweile erkrankten FML. v. Becsey FML. Sametz kommandiert, hat am 4. d. M. mit ihrer Brigade FML. König den im oberen Drinathale gelegenen militärisch wichtigen Straßenpunkt Bišegrad zunächst der serbischen Grenze ohne Kampf besetzt, nachdem die Insurgenten die Stadt am frühen Morgen unter Zurücklassung von Kanonen, Zelten und Munition verlassen hatten.

Westlich der Brigade König rückte die Brigade Oberst Bruckner der 4. Truppendivision FML. v. Pelikan vor, besetzte am 3. d. M. die Stadt Gorazda und schob am folgenden Tage zwei Bataillone gegen das Städtchen Cajnica vor. Das noch weiter westlich im Drinathale befindliche Foča wurde von Insurgenten frei gefunden und ebenfalls besetzt. Es ist demnach der ganze Lauf der Drina bis an ihre Mündung von Insurgenten und türkischen Truppen gesäubert.

Nachdem bereits seit längerer Zeit die Fahrstraße von Mostar nach Serajewo frei war, erfolgte am 5. d. die Befreiung der Stadt Konjica, womit die genannte Straße und das Narentthal militärisch vollkommen sichergestellt sind.

Der Aufstand in ganz Bosnien darf somit als niedergeworfen gelten. Alle wichtigeren Orte, an denen man sich möglichst noch auf einen stärkeren Widerstand gefaßt machen konnte, sind jetzt von unseren Truppen besetzt. War auch an dem glücklichen Ausgang von vornherein nicht zu zweifeln, so ist doch der überaus glänzende und schnelle Verlauf der Operationen nach dem anfänglich vorgefundenen Widerstande kaum erwartet worden. Die der österreichischen Armee zur hohen Ehre gereichenden Resultate werden allgemein um so freudiger begrüßt, als die Opfer, welche dieselben gekostet haben, verhältnismäßig gering erscheinen, namentlich wenn man sie mit den Verlusten vergleicht, mit welchen die in der ersten Zeit erfolgten Erfolge erkauft werden mußten.

In Serajewo wurde am 4. d. M., wie überall, unsere Occupationsstruppen stehen, das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers in feierlichster Weise begangen. Es wurden von dem Oberkommandierenden als der erste umfassende Act der Allerhöchsten Anerkennung für so viele und ausgezeichnete Leistungen unserer wackeren Soldaten überall, in der Armee wie in der Bevölkerung, die freudigste und dankbarste Theilnahme erweckt.

Wie dem „P. M.“ mitgetheilt wird, sind die Ergänzungsbezirks-Kommanden sämtlicher mobilisierter oder auf den erhöhten Friedensstand gebracht und auf dem Occupationsgebiet oder in Dalmazien, Kroatien und Slavonien dislocierter Infanterieregimenter und Jägerbataillone angewiesen worden, die am 1. Oktober einrückenden Rekruten nicht zu ihren Truppentörpern abzugeben, sondern bei den Ergänzungscompagnien in der Ausbildung zu nehmen. Letztere werden dadurch auf den Normalstand von 300 bis 320 Mann per Compagnie gebracht, und haben den Stand ihrer Chargen so erhöht, daß für je 10 Mann 1 Gefreiter, für je 20 Mann ein Corporal, für je 50 ein Zugführer und für je 100 1 Tambour, 1 Hornist, 1 Feldwebel und 1 Lieutenant übercomplett geführt werden. Analoge Bestimmungen wurden auch für die Ergänzungscompagnien der in Bosnien stehenden Reiterregimenter sowie für die Ergänzungsdepots der Artillerie getroffen. Diese Maßregel hat den Zweck, die Ausbildung der jungen Mannschaften in den Ergänzungs-, beziehungsweise Depotstationen durchzuführen, weil unter den in den occupierten Gebieten und den angrenzenden Provinzen herrschenden Verhältnissen den Feldtruppen die Einexercirung und Schulung der Rekruten wol nicht zugemuthet werden kann.

Im Zusammenhange hiemit steht auch die Verfügung, daß die Reservisten der mobilisirten Truppen, welche Ende dieses Jahres ihre zehnjährige Dienstpflicht erfüllen und den Bestimmungen des Wehrgesetzes entsprechend in die Landwehr zu übersezen sind, erst dann in ihre Heimat entlassen werden, wenn die Ergänzungstransporte mit den bereit ausgebildeten jungen Mannschaften bei den Feldtruppen eingetroffen sind.

Die Zersetzung im Lager der bosnischen Insurgenten.

Die tiefgreifende Zersetzung, welche unter den Insurgenten eingerissen ist, tritt namentlich an der serbisch-bosnischen Grenze, wie man von dort der „Pol. Kor.“ schreibt, mit jedem Tage stärker hervor. Seitdem das Corps des FML. Wienerth die Save überschritten hat, haben die malcontenten Muhamedaner Muth gewonnen, der Fahne des Aufstands untreu zu werden. Aus Tuzla, Zvornik und Bjelina haben sich bis jetzt mehr als 3000 Mann mit Sach und Pack nach Serbien, gegen 5000 Mann nach dem Paschalik Novibazar und Altserbien und etwa gegen 800 Mann nach Albanien geflüchtet. Die Zahl der Combattanten der Insurrection schmolz solchergestalt rasch zusammen, was die standhaft Gebliebenen theils entmuthigte, theils zum Aufgeben sehr vortheilhafter Positionen nöthigte. Sobald diese Vorgänge in den Lagern der Insurrection der Bevölkerung bekannt wurden, riß eine Panik in den Städten und Dörfern ein, und gerade die fanatischsten und bis jetzt gewaltthätigsten Elemente suchten sich zuerst zu salbieren. Die Agitatoren, um ihre Haut besorgt, flüchteten zumeist in die Wälder, zur geringeren Theil über die Drina. Was zu Hause blieb, war ruhigen Sinnes und von allem Anfang an jedem Widerstand abgeneigt. Dieses Grundelement der Bevölkerung beruhte sich nun, Deputationen an die kaiserlichen Kommandanten zu schicken und sich der Gnade des Kaisers Franz Joseph zu empfehlen.

Von dem Momente an, als die aus Muhamedanern und Christen (Juden gibt es in Bosnien sehr wenig) bestehenden Unterwerfungsdeputationen abgeschickt wurden, übernahmen die Christen sowol in Zvornik als auch in Bjelina die Ueberwachung der öffentlichen Sicherheit, wie auch aller Befestigungen und des Kriegsmaterials. Die christlichen Notabeln in Groß-Zvornik, Jovo Pivnic, Djoko Popovic u. a. m. erklärten den Muhamedanern, daß nach der von den österreichisch-ungarischen Truppen in Bosnien gemachten Erfahrung, die kaiserlichen Generale den Unterwerfungserklärungen nicht trauen würden und die angestrebte Erlangung von Gnade und Milde nicht erreicht werden dürfte, wenn nicht die Christen in den Vordergrund der öffentlichen Angelegenheiten treten würden. Außerdem dürfe man aber, wenn man Leben und Eigenthum gesichert wissen wolle, den Insurgenten den Zutritt in die Stadt nicht gestatten und die Bewachung der letzteren sammt der Festung, Geschützen und Munition den Christen antrauen. Gegen diese vernünftige Forderung der Christen traten zwei Hodschas und ein Muezzim auf, sie wurden aber von den Kaufleuten und den Beamten, zu denen sich der Kaimakam auch gesellte, niedergestimmt, und es geschah, wie die Christen begehrten. Erst nachdem diese sich zu factischen Herren der Citabelle gemacht hatten, sandten sie die Deputationen an die kaiserlichen Generale ab.

England und die afghanische Frage.

Gegenwärtig steht bei der Discussion der englischen Blätter über den afghanischen Conflict die Kostenfrage im Vordergrund. Die Ausgaben werden sich nach der Meinung von zuverlässigen Kennern Indiens, wie des ehemaligen Vizekönigs Lord Lawrence und des Professors Fawcett, jedenfalls höher belaufen, als diejenigen des ersten Krieges vor dreißig Jahren, der die Summe von dreizehn Millionen Pfund verschlang. Die Frage entsteht nun, ob dieser Aufwand von dem Reiche oder vom indischen Budget zu decken sei, und da machen sich denn gewichtige Stimmen geltend, welche erklären, daß letzteres Indien an den Rand des Bankrotts bringen würde. Der Zustand der indischen Finanzen ist nach Fawcetts Behauptung augenblicklich so, daß demselben durch einen Krieg ein tödtlicher Schlag versetzt würde. Eine weitere Besteuerung

sei unausführbar. Zwei Vizekönige nacheinander hätten nachdrücklich erklärt, eine Mehrbelastung Indiens würde die ernste Unzufriedenheit hervorrufen und berge eine politische Gefahr in sich, deren Größe kaum übertrieben werden könne. Damit stimmt vollständig ein Artikel im Oktoberheft des „Nineteenth Century“, welcher den ominösen Titel „Der Bankrott Indiens“ führt. Der Verfasser ist der Meinung, daß Indien im großen Ganzen unter der englischen Herrschaft einer schreckenerregenden Verarmung verfallen ist; der Prozeß geht in stets steigender Geschwindigkeit vor sich, und es ist eine Thatfache, daß das ungeheure Territorium, welches der Königin von England ihren Kaisertitel verleiht, rasch dem nationalen Bankrott entgegenstreitet. Die Statistik in den hauptsächlichsten Branchen der indischen Wirthschaft ist überaus mangelhaft; vor 1858, zu welcher Zeit die „indische Compagnie“ ihr Ende erreichte, fehlte dieselbe fast gänzlich. Was jetzt allmählig ans Licht kommt, bestätigt die schlimmsten Voraussagungen. Folgendes Beispiel spricht für alles. Die Großproduction der 190 Millionen der hindostanischen Unterthanen stellt sich nicht höher als 31 Schillinge 6 Pence per Kopf, eine Summe, welche selbst für das Auskommen eines Ryot (indischen Bauers) nicht ausreicht, allein selbst dieses Wenige wird ihm durch Reichs- und Provinzialtaxen um 16 Prozent geschmälert. Es ist also für England die äußerste Vorsicht geboten, soll dieser Krieg nicht einen furchtbaren Rückschlag auf Indien ausüben.

Deffenungeachtet fährt die englische Tagespresse fort, fast einstimmig ein sofortiges Vorgehen gegen Afghanistan lebhaft zu befürworten. Die „Daily News“ schreibt: „Der Nachtheil, wenn diesen Herbst nicht auf Kabul marschiert wird, ist einleuchtend. Die verschiedenen Pässe — und es gibt deren mehrere zwischen Jellalabad und der Hauptstadt — würden möglicherweise mit dem Beistande russischer Ingenieure sorgfältig befestigt werden. Es ist ganz innerhalb der Möglichkeit, daß während des Winters russische Freiwillige helfen dürften, die afghanischen Streitkräfte zu organisieren und die Befestigungen von Kabul zu verbessern. Auch würde es uns nicht überraschen, wenn in einer oder in der anderen Weise Waffen und Schießbedarf von Rußisch-Turkestan nach Kabul importiert würden. Ueberdies haben wir zu fürchten, daß die Engpässe durch Mitrailleusen, eine höchst furchtbare Waffe in einer solchen Position, vertheidigt werden. Vor allem aber dürfte das indische Volk durch unser Zaudern zu dem Glauben verleitet werden, daß wir für etwas mehr als eine Demonstration unfähig seien.“

Dem gleichen Blatte wird aus Simla unterm 30. v. M. telegraphiert: „Aus Kabul liegen augenblicklich keine weiteren Nachrichten vor. General Roberts, General Biddulph und General Donald Steward werden Oberkommandos erhalten. Wenn der Oberbefehl übertragen werden wird, ist noch unentschieden. Alle Vorbereitungen werden mit der größten Eile gefördert. Mehrere Regimenter sind bereits mobilisiert, aber die Completion des Verpflegungsdepartements erheischt noch eine angemessene Zeit. Die Armee ist begeistert durch die Aussicht auf baldige Beschäftigung, und die Stimmung unter den eingebornen Truppen ist bewundernswürdig. Es hat allgemeine Befriedigung hervorgerufen, daß die heimische Presse den Entschluß des Kabinetts unterstützt, der indischen Regierung, die sich hier des vollsten Vertrauens erfreut, freie Hand zu lassen. Die Angabe der „Times“, daß das indische auswärtige Amt von der Annäherung der russischen Gesandtschaft nach Kabul nichts wußte, ist unrichtig. Die erste Nachricht von diesem Ereignis wurde der britischen Regierung am 7. Juni mitgetheilt, und das weitere Vortücken wurde von Station zu Station gemeldet.“

Unzufriedenheit in der türkischen Armee.

Ueber die wachsende Unzufriedenheit des türkischen Heeres schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel: „Die Nichtachtung, mit welcher seit fast drei Jahren die Armee behandelt wurde, fängt an, ihre verdienten Früchte zu tragen. Im Vertrauen auf die allerdings beispiellose und außerordentliche Genügsamkeit und Geduld des gewöhnlichen Soldaten und des Subalternoffiziers hat man die Leute geradezu mit Füßen getreten. Die Rationen wurden nach und nach verringert, dabei immer schlechter und kleiner, bis zuletzt, seit fast einem Jahre, die Lieferung von Tabak,

Seife, Fett und ähnlichen Luxusartikeln ganz aufgehört hat, und Brod, Fleisch, Reis und Gemüse nur noch in unzureichendem Maße und schlechter Beschaffenheit gereicht werden. Die Gehalts- und Soldzahlungen haben fast ganz aufgehört, beispielsweise sind den Marinesoldaten und Matrosen in Kassin Pascha seit 26 Monaten ihre Bezüge völlig vorenthalten worden. Einmal nimmt indessen jedes Ding sein Ende, und so ist es auch mit der Geduld der Soldaten gegangen. In der Armee herrscht eine außerordentlich erregte, mißvergnügte Stimmung, deren Anwachsen und Fortdauer von den schlimmsten Folgen begleitet sein könnte. Die Zahl der fahnenflüchtigen Soldaten ist bei allen Truppentheilen so zahlreich, daß nicht unerhebliche Lücken dadurch entstehen. Theilweise sind die Leute in ihre Heimat zurückgekehrt, wo sie wahrscheinlich, falls sie über ein Vatschisch verfügen können, Dank der Langsamkeit türkischer Untersuchungen und der Bestechlichkeit der türkischen Beamten, bis an ihr seliges Ende ruhig leben können, ohne wegen ihrer eigenmächtigen Entfernung zur Rechenschaft gezogen zu werden. Diejenigen aber, denen es aus Geldmangel oder anderen Gründen nicht möglich war, sich aus der Hauptstadt zu entfernen, treiben sich vagabundierend in den Umgebungen umher, machen gemeinschaftliche Sache mit den schlechtesten und verworfensten Elementen der Flüchtlinge und entehren die Uniform, die zu tragen sie nicht aufgehört haben, durch Bettelei, Diebstahl, Raub und Mord.

„Ein gräßliches Ereignis der letzten Tage hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Punkt hingelenkt. Auf einer bei Kurbagha-Dereffi hinter Kadiköi gelegenen kleinen Farm ist in einer der vergangenen Nächte von ungefähr 15 Soldaten ein gewaltsamer Einbruch verübt worden. Die Besitzer des Gutes, drei Griechen, wurden auf schreckliche Weise ermordet, alle Werthgegenstände geraubt, Möbel u. zerstört. Ein kleiner Bursche, der auf der Farm als Diener beschäftigt war und diese Nacht zufällig im Freien schlief, hat die ganze Szene mit angesehen und am nächsten Morgen der Polizei Mittheilung gemacht. Jetzt sucht die Behörde nach den Schuldigen, die aber wahrscheinlich niemals entdeckt und zur Rechenschaft gezogen werden. Die Sache ist von der ernstesten Natur und verdient alle Aufmerksamkeit der hohen Pforte. Indessen hat die letztere, anstatt sofort die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um die gerechtfertigte Unzufriedenheit des Heeres zu beschwichtigen, sich bis jetzt darauf beschränkt, in den türkischen Blättern eine Ermahnung zu veröffentlichen, etwaige Fahnenflüchtige nicht zu unterstützen.“

Tagesneuigkeiten.

— (Kein zweites Praterfest.) Das Festcomité des niederösterreichischen Hilfsvereins für die Familien der Mobilisirten hat beschlossen, mit Rücksicht auf die vorgerückte Saison und die zweifelhaften Witterungsverhältnisse in dieser Saison kein Praterfest mehr zu veranstalten. Da aber bei den Verkaufsbuden und Glückshäfen vom ersten Praterfeste eine bedeutende Anzahl Verkaufsgegenstände zurückblieb, so liegt es in der Absicht des Comité's, ein Fest in geschlossenem Raume zu geben. Das Reinertragnis dieses Festes würde den Verwundeten zugute kommen, da das Hilfscomité sich bereits früher verpflichtete, auch in dieser Richtung eine besondere Thätigkeit zu entfalten. Das Brutto-Ertragnis des am Dienstag stattgefundenen Praterfestes hat nachträglich die Höhe von 26,000 fl. erreicht, durch die mit einzelnen Verkaufsstellen noch zu pflegenden Abrechnungen dürfte sich das Schlussergebnis auf 28,000 fl. stellen. Da die Kosten mit 12,000 fl. veranschlagt werden, so wird das Reinertragnis die Summe von 15- bis 16,000 Gulden erreichen — in Anbetracht der Jahreszeit immerhin ein respectables Resultat.

— (Eine originelle Diebstahlgeschichte.) Freitag nachts wurde in Wien in der Wollzeile Nr. 7, und zwar in der Wohnung der Sternkreuz-Ordensdame Gräfin Pauline Hardegg, ein Einbruchdiebstahl verübt, der neben der ersten auch eine sehr komische Seite hat. Das „Frdbl.“ vom 4. d. M. berichtet hierüber folgendes: „Die Gräfin Hardegg, welche gegenwärtig mit ihrer Familie von Wien abwesend ist, bewohnt den zweiten und dritten Stock des Hauses Nr. 7 in der Wollzeile. Freitag nachts ließ sich nun ein Dieb im Hause einsperren und machte sich, bewaffnet mit einer Blendlaterne und allen erforderlichen Diebstahlsinstrumenten, an die Arbeit. Er durchbrach mittelst sehr rationeller Maurerwerkzeuge im zweiten Stockwerke den Kamin des Salons der Gräfin und machte sofort die ausgiebigsten Requisitionen aus dem Schreibtische und den Kästen. Wäsche, Kleider und sonstige Effekten ignorierend, hielt er sich ausschließlich an Schmuck und Werthsachen. Zwei große Reisetaschen füllte er mit Silber und Gold an, und begab sich sodann über eine kleine Stiege, welche die Appartements der Gräfin Hardegg mit denen ihrer Verwandten, der Gräfin Mary, im dritten Stocke direkt verbindet, in dieselbe, um hier auch in derselben Weise seine Thätigkeit zu entwickeln. Die Resultate seiner Recherchen in den Zimmern der Gräfin Mary waren gleichfalls sehr befriedigend; auch hier wurden zwei

Taschen mit Pretiosen vollgestopft und sodann der Rückweg in den zweiten Stock angetreten, wo das gemeinsame Ergebnis dieser „Sammlung“ nunmehr in Sicherheit gebracht werden sollte. Der Dieb entledigte sich seines Rockes, seiner Stiefletten und verrichtete seine Arbeit im tiefsten Negligé. Eben wollte er daran gehen, Toilette zu machen, als plötzlich ein Geräusch in der unheimlichsten Weise an sein Ohr drang. Die Hausmeisterin hatte das Licht im zweiten Stockwerke gesehen und beeilte sich, den Grund dieses Vorkommnisses zu eruieren. Der Gauner war rasch entschlossen. Die Pretiosen, Rock und Stiefel zurücklassend, schlüpfte er durch den Kamin in den Rauchfang und verschwand. Die Hausmeisterin kam um eine Sekunde zu spät; als sie die Spuren des Diebstahls und des Diebes wahrte, alarmierte sie das Haus, und um 2 Uhr nachts beiläufig war das Stadtkommissariat von der Affaire verständigt. Man fand die bereits erwähnten Habseligkeiten des Diebes und im Rocke eine Geldtasche mit 6 fl. Da das Haus versperrt war, und keine Durchgangsmöglichkeit zu den Nachbarhäusern existierte, konnte an ein Auskommen des Diebes nicht gedacht werden. Die Detectives occupierten noch in der Nacht das Dach, besetzten alle Ausgänge der Wohnungen und warteten mit Geduld auf das Erscheinen des Gauners. Aber der Dieb kam nicht mehr zum Vorschein. Da, ungefähr um halb 1 Uhr nachmittags, tauchte ein Gesicht aus einer Dachlücke auf; so viel es die Terrainverhältnisse gestatteten, eilte ein Detectiv zur Stelle, aber das Gesicht war verschwunden, nur ein Hut lag an der Stelle. Man hat bis zur Stunde keine Ahnung, wo der Dieb existieren könnte, es läßt sich jedoch annehmen, daß der bloß mit einer Hose bekleidete Mann der Verhaftung nicht entgehen wird. Die Wollzeile und Bäckerstraße sind mit Polizeialgenten hinlänglich armiert. Den Namen des Gauners zu eruieren, dürfte übrigens keine besonderen Schwierigkeiten bereiten. Aus einem unverfänglichen Zeichen im Aermelfutter des Rockes, nur für Eingeweihte zugänglich, geht zur Evidenz hervor, daß derselbe vor kurzem erst die Strafanstalt Stein verlassen hat. Der Rock ist auch bereits nach Stein abgegangen, und die dortige Strafhausverwaltung wird sich jedenfalls über seinen Besitzer äußern können.“ — Wie weitere Nachrichten aus Wien melden, ist es gelungen, des Diebes habhaft zu werden. Derselbe hatte es, nachdem er 36 Stunden theils im Kamine, theils in einer Dachbodentiste zugebracht hatte, versucht, sich unter dem Scheine, als wäre er einer der am Dache beschäftigten Ziegeldeder, aus dem Hause zu schleichen, wurde jedoch von einem wirklichen Arbeiter erkannt und festgenommen. Der Dieb ist ein junger Bursche, Josef K., von Profession Schneider und aus Mohacs in Ungarn gebürtig. In den Taschen seines Weinkleides und seines Gilets fand man Pretiosen, die er der Frau Gräfin Hardegg gestohlen hatte.

— (Geburt von Fünflingen.) Man schreibt aus Jhohoe, den 29. September: Ein, wir möchten sagen, einzig in seiner Art dastehender Fall von Kinderlegen hat sich in dem circa eine Meile von hier entfernten Dorfe Lägerdorf ereignet. Dasselbst ist nämlich am 28. September die Frau des Schuhmachers Heinrich Ray von fünf, schreibe fünf, lebenden Kindern, drei Knaben und zwei Mädchen, entbunden. Die Mutter mit ihren Kindern befindet sich den Umständen nach wohl. Dafür, daß diese Nachricht keine Ente ist, bürgt die Thatsache, daß der Vater der Kinder die Geburt behufs kirchlicher Dankagung bei dem Prediger in Münsterdorf, welchem Kirchdorf Lägerdorf eingepfarrt ist, angemeldet hat und daß die Thatsache durch ein offizielles Actenstück des Gemeindevorstehers in Lägerdorf beglaubigt ist. Die Eltern der Fünflinge sind drei Jahre verheiratet und hatten bisher zwei Kinder. Die Kaiserin Augusta ist telegraphisch von diesem seltenen Fall benachrichtigt und zur Taufe gebeten worden.

Lokales.

Krainischer Landtag.

7. Sitzung.

Laibach, 5. Oktober.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ritter von Kaltenegger; Vertreter der Regierung: der k. k. Landespräsident Ritter v. Kallina und der k. k. Regierungsrath Graf Chorinsky; anwesend 33 Abgeordnete.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird in slovenischer Sprache verlesen und genehmigt.

I. Mittheilungen des Landtagspräsidenten:

Der Landeshauptmann ergreift das Wort, indem sich gleichzeitig die Abgeordneten von ihren Sitzen erheben, und theilt mit, daß er gestern, als am Allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, im Wege des hohen Landespräsidiums, der allseitigen Zustimmung des hohen Landtages gewiß, die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche des letzteren an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen ersucht habe. Der Landeshauptmann ladet die Abgeordneten ein, nachträglich ein dreifaches Hoch und Slava auf Se. Majestät den Kaiser auszubringen. (Geschloß.)

Der k. k. Landespräsident Ritter v. Kallina gibt bekannt, daß er die loyalen Glückwünsche des Landtages sofort auf telegraphischem Wege an das Allerhöchste Hoflager übermittelt habe. (Bravo!)

Die kürzlich dem Finanzausschusse zugewiesene Petition des slovenischen Lehrervereins wegen Bewilligung von Functionszulagen an die Leiter der einlässigen Volksschulen wird dem Schulausschusse zugewiesen.

Die Petition der Gemeinden Großrajschna und Schleinitz, der Landtag möge gegen die sich jährlich wiederholenden Ueberschwemmungen Abhilfe schaffen, wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. Deu und Genossen überreichen einen Antrag, der Landesausschuß möge beauftragt werden, in der künftigen Session einen Gesetzentwurf über die Vertheilung der Gemeindegutweiden dem Landtage vorzulegen.

Abg. Dr. Bleiweis und fünfzehn Genossen überreichen den Antrag auf Erlassung einer Adresse an Se. Majestät den Kaiser, sowie den diesbezüglichen Adressentwurf mit dem Antrage auf Wahl eines sieben-gliedrigen Ausschusses, welcher die Adresse zu beraten und sodann zur Beschlußfassung dem Landtage vorzulegen hätte.

Der Schriftführer verliest den Adressentwurf in slovenischer und deutscher Sprache. Derselbe spricht in seinem Eingange Sr. Majestät dem Kaiser den allerunterthänigsten Dank dafür aus, daß auf Allerhöchsten Befehl die sieggewohnte k. k. österreichische Armee die Grenzen Bosniens und der Herzegowina überschritten und die christlichen Slaven dieser Länder vom jahrhundertelangen türkischen Joch erlöst habe, und gibt im weiteren Verlaufe dem wiederholten Wunsche der slovenischen Nation nach administrativer Vereinigung aller slovenischen Ländertheile in ein Verwaltungsgebiet Ausdruck. Der Entwurf schließt mit der Bitte, das jetzige Regierungssystem zu ändern.

Abg. Pakiz und Genossen überreichen einen Antrag, den Landesausschuß zu beauftragen, derselbe möge sich bei der hohen Regierung dahin verwenden, daß den durch Ueberschwemmungen beschädigten Gemeinden des Bezirkes Reifnitz die Grundsteuer theilweise abgeschrieben werde.

Der Landeshauptmann erklärt, er werde sämtliche drei Anträge zur Begründung durch den Antragsteller auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen.

II. Der Bericht des Landesausschusses wegen Bewilligung einer 42proz. Umlage auf die direkten Steuern der Untergemeinde Liberga in der Ortsgemeinde St. Martin bei Littai für die Kosten der Friedhofserweiterung und Todtentapelle wird dem Gemeinde-Ausschusse zugewiesen.

III. Abg. Dr. v. Schrey berichtet namens des Verificationsausschusses über die Landtagswahl für die Städte Rudolfswerth, Gurkfeld, Landstraß, Tschernembl, Mötting und Weizelburg in nachstehender Weise:

Den in der Sitzung des Landtages vom 16ten v. M. ihm zugewiesenen Wahlaact hat der Ausschuss eingehend geprüft. Von den 474 eingetragenen Wählern haben 373 ihre Stimmen abgegeben, von welchen 204 auf Herrn Martin Hotschewar, Realitätenbesitzer in Gurkfeld, und 164 auf Herrn Peter Wolf, Hausbesitzer in Laibach, zwei auf Herrn Peter Hotschewar und je Eine auf Peter Kalan und Martin Hotschewar in Laibach entfielen. Indem sonach Herr Hotschewar mehr als die absolute Mehrheit der Stimmen, nämlich 187 Stimmen, erreichte und die höchste Stimmenanzahl erhielt, ist derselbe als gewählt anzusehen. Weder die Wählerlisten noch der Wahlaact geben zu einer Beanstandung Anlaß, da der Wahl durchgehend dem Gesetze entsprechen. Bei der Wahl wurden zwar einige Proteste eingebracht, welche dem Berichte des Landesausschusses erwähnt sind. Allein letzterer bemerkt ganz richtig, daß diese Proteste, wenn sie auch hätten berücksichtigt werden können, auf das Endresultat der Wahl keinen Einfluß gehabt hätten.

Der Verificationsausschuß hat sich überdies überzeugt, daß diese Proteste ganz unbegründet, ja zum Theil ganz muthwillig sind, indem die Reclamanten von Krassovec von Tschernembl, Franz Schweiger von Tschernembl, Franz Gril von Tschernembl und Margarethe Kristof von Tschernembl an direkten Steuern 18 1/2 kr. entrichten, somit gemäß § 13 lit. a der Landtagswahlordnung als Wähler des 3. Wahlkörpers nicht wahlberechtigt sind, aus welchem Grunde die ihnen schon früher eingebrachten Reclamationen abgewiesen wurden. Johann Primožic von Tschernembl, welcher wegen angeblich nicht erfolgter Zustellung der Legitimationskarte ebenfalls gegen die Wahl protestierte, ist laut Post-Nr. 341 der Stimmliste zur Wahl zugelassen worden, mithin sein Protest gegenstandslos erachtet. Ein weiterer Protest wurde von dem pensionierten königl. Professor Janez Terdina vorgebracht, welchem das Wahlrecht für die Stadt Rudolfswerth rechtskräftig aberkannt wurde. Der Verificationsausschuß fand auch

diesen Protest als ungegründet, da Terdina selbst zugibt, daß er als königlicher Professor in Fiume seine Zugehörigkeit bei der Rasse in Fiume beziehe, und da er also nicht zu jenen Gemeindemitgliedern der Stadt Rudolfswerth gehört, welche nach ihrer Steuerzahlung oder als k. k. Staatsbeamte ein Wahlrecht genießen. Die mündlich vorgebrachten Proteste gegen das Wahlrecht der k. k. Auscultanten und der k. k. Beamten von Landstraß, welche laut Wahlactprotokollens übrigens gar nicht begründet wurden, erscheinen ebenfalls unberechtigt. Die Auscultanten sind in den k. k. Staatsdienst aufgenommen, beedete Staatsdiener, mithin den Staatsbeamten beizuzählen, was im Besetze vom 15. April 1873 (R. G. B. Nr. 47) ausdrücklich ausgesprochen ist, und sie genießen in dieser Eigenschaft das Wahlrecht. Aus gleichem Grunde kommt dieses mit Rücksicht auf den Amtssitz der k. k. Behörden in Landstraß den dortigen Staatsbeamten zu.

Demgemäß stellt der Verificationsausschuß in Uebereinstimmung mit dem Landesausschuße, welcher den Wahlact einer objektiven Prüfung unterzog, den Antrag: Der h. Landtag wolle beschließen: Die Wahl der Städte Rudolfswerth, Gurkfeld, Landstraß, Tschernembl, Wölling und Weizelburg werde als gültig erklärt und bestätigt.

Abg. Dr. Polzlar ergeht sich in längeren Auseinandersetzungen gegen die Gültigkeit der Wahl. Redner kritisiert das ungleiche Vorgehen der Regierungsorgane bei Einrechnung des Drittelszuschlages, die angeblich unrichtige Einreihung der Wähler nach den Wählerlisten der Gemeinde, und die Verfassung der Wahl führt eine Reihe von Fällen an, in denen das Wahlrecht einzelner Wähler verkürzt oder nicht entsprechend zugestanden worden sein soll. Nachdem Redner noch das im Landtage bereits wiederholt erwähnten angeblichen Stimmenkaufes gedacht, spricht er schließlich die Erwartung aus, der Landtag werde angesichts der vielen vorgefallenen Ungeheuerlichkeiten diese Wahl nicht verifizieren.

Abg. Svetec spricht im gleichen Sinne und beantragt, die Verifikation der Wahl des Abgeordneten Potocki insofern zu sistieren, bis das Resultat der Kreisgerichte Rudolfswerth anhängigen gerichtlichen Untersuchung wegen Stimmenkaufes bekannt sein werde.

Der Landeshauptmann spricht sein Bedauern darüber aus, daß Abg. Svetec sich in seinen Ausführungen zu Angriffen gegen Persönlichkeiten habe hinreißen lassen, die sich hier nicht verteidigen können und deren Schuld durch die noch im Gange befindliche Untersuchung nicht erwiesen ist.

Abg. Ritter v. Langer beantragt bei dem Umstande, als die heutige Angelegenheit bereits am ersten Tage der Wahlverificationsdebatte genügend erörtert worden sei, den Schluß der Debatte. (Angenommen.)

Da Abg. Dr. Bosnjak bereits früher zum Kampfe in längerer Ausführung die Gültigkeit der Wahl. Derselbe führt als Beispiel an, mit welcher Genauigkeit und Genauigkeit zum Beispiel eben jetzt der böhmische und steirische Landtag die Wahlen seiner Abgeordneten prüfe und jede, welche nur die geringste Unregelmäßigkeit aufweise und gegen welche verifiziert lasse. Redner glaubt daher, der Landtag gegen die Wahl vorliegen und der Anwurf des Stimmenkaufes gemacht werde, die Verifikation der Wahl nicht vornehmen.

(Schluß folgt.)

— (Aus dem Landtage.) Zur Ergänzung unseres obigen Berichtes über die vorgestrigte — siebente — Sitzung des krainischen Landtages bemerken wir für heute nur noch, daß die Wahl des Herrn Abgeordneten Martin Potocki nach einer sehr eingehenden, nahezu fünfviertelstündigen Rede des Referenten Abg. Dr. v. Schrey, deren Stizzierung wir uns aus räumlichen Gründen für unser morgiges Blatt vorbehalten müssen, vom Hause in namentlicher Abstimmung mit 13 gegen 14 Stimmen verifiziert wurde. — Weiters wurde vom Hause angenommen: Der Bericht des Gesandtenausschusses über die Landesausschlußvorlage eines an Gemeinden und Concurrenzverbände, der Rechnungsabschluß des krainischen Normalschulfonds, und der Petition des krainischen Hauptauschusses um Abänderung des § 31 des Morastkulturausschusses, letzterer nach dem Abg. Potocki gegen und Referent Abg. Deschle, gesprochen hatten. Der Schluß der Sitzung erfolgte um 3 Uhr nachmittags. Heute um 10 Uhr Vormittag beginnt die achte Sitzung.

— (Theilnahme der Verwundeten.) Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers wurden vom hiesigen patriotischen Frauenvereine zur Hilfeleistung für verwundete und kranke Krieger durch die Damen des Aktionscomités: Frau Anna Edle von Kallina, Frau Celestine Schiffer und Marie Ba-

ronin Wurzbach, an die in dem hierortigen k. k. Militär-Garnisonsspital Nr. 8 und in dessen Filialen in der Tirnautaserne und in der Peterstaserne befindlichen verwundeten und kranken Soldaten 280 Liter Wein, 810 Semmeln, 2 Packete Biskuits und 4050 Stück Zigarren vertheilt.

— (Militär-Ernenennung.) Der beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach in activer Dienstleistung befindliche militärärztliche Cleve in der Reserve, Dr. Rudolf Lantner, wurde zum Oberarzte in der Reserve ernannt, mit der Eintheilung zum Garnisonsspital Nr. 23 in Agram, wohin derselbe einzurücken hat.

— (Öffentliche Tombola.) Der von der Direction des hiesigen ersten allgemeinen Krankenvereins unternommene Versuch, die in Italien üblichen und als Volksbelustigungen beliebten öffentlichen Tombolas auch in Laibach einzubürgern, ist gestern in überraschend günstiger Weise gelungen und hat den vom Vereine patronisirten wohlthätigen Zwecken ein ganz artiges Säumchen eingetragen. Durch das Wetter, das dem Unternehmen zuliebe einen schönen und milden Herbsthimmel zeigte, außerordentlich begünstigt, konnte es schon angesichts der Neuheit des Versuches, abgesehen von dessen Zwecke, an einer lebhaften Theilnehmung und Förderung seitens des Publikums nicht fehlen. Letztere stellte sich denn auch in der That in denkbar günstigster Weise ein. Schon von 2 Uhr nachmittags an wogte in Erwartung der Dinge ein nach Tausenden zählendes Publikum am Kongreßplatze und in den Gängen der Sternallee, woselbst die städtische Musikkapelle spielte. Mit jeder weiteren Viertelstunde, um welche die Eröffnung des Spieles näher rückte, wuchs auch die Zahl der Anwesenden, so daß wir letztere im Momente des Beginnes der Tombola wol auf mindestens 8000 Köpfe beziffern können, obwohl mit Rücksicht auf die Größe des Platzes eine genaue Schätzung nicht leicht möglich ist. Dessenungeachtet zeigte sich nirgends, selbst im nächsten Umkreise des Thurmes, kein Gedränge, und fand sogar ein großer Theil des Damenpublikums theils auf der Tribüne, theils auf den zahlreich aufgestellten Bänken und Stühlen Sitzplätze. Das belebte Bild, welches der Kongreßplatz in diesen Stunden bot, gewann dadurch noch an Reiz, daß auch sämtliche umliegenden Fenster und Balcone von elegantem Damen- und Herrenpublikum, das dem Spiele gleichfalls mit Theilnahme folgte, dicht besetzt waren. Die Ordnung in der Menge wurde durch die freiwillige Feuerwehr aufrecht erhalten, die mittelst ausgespannter Seile vom Thurme aus nach allen vier Richtungen Wege offen hielt, so daß der Zugang vom und zum Comité für jedermann leicht erreichbar war.

Das Spiel selbst nahm, obwohl ziemlich rasch vorgegangen wurde und sich die Anordnung des Ganges als sehr praktisch bewährt hatte, doch zwei volle Stunden — von 3 bis 5 Uhr — in Anspruch, da fast jeder Gewinn von fünf bis sechs Personen gleichzeitig gemacht wurde, was ein separates Entscheiden durchs Los unter den einzelnen Gewinnern nöthig machte. Der erste Terno wurde bereits mit der dritten gezogenen Nummer gewonnen. Auch die Quaterni und Quinterni waren verhältnismäßig bald erledigt, obwohl auch so mancher vermeintliche Gewinner, dessen Hoffnungen vom Comité jedoch nicht honoriert wurden, unter dem lauten Hohn- und Gelächter der Umstehenden das hohe Tribunal mit leeren Händen wieder verlassen mußte. Eine längere Pause trat, wie begreiflich, zwischen der dritten Quinterni und der Tombola ein. Endlich wurde auch diese gewonnen, und zwar gleichzeitig von vier glücklichen Gewinnern. Es war die 57ste gezogene Nummer, welche die Tombola entschied, und zwar — wie es die launige Schicksalsgöttin Zufall im Leben schon fügt — gerade die Nummer „57“. Nicht ohne Spannung verfolgte das umstehende Publikum die Verhandlungen des Comité's mit den auf den Thurm gepilgerten Gewinnern, so mancher wol mit der stillen Hoffnung im Herzen, daß vielleicht doch eine gemeinsam falsch maskierte Ziffer entdeckt und somit das ominöse Trompetensignal ausbleiben werde, das stets ertönte, wenn alle betreffenden Gewinne gewonnen waren. Doch diese Hoffnung sollte nicht erfüllt werden. Die Tafeln sämtlicher vier Herren (unter ihnen ein Beamter des hiesigen k. k. Finanz-Rechnungsdepartements, Herr B., ein Gendarm und zwei uns unbekannte, anscheinend dem Gewerbebetriebe angehörige Leute) wurden vom Comité collationiert und richtig befunden. Die beiden Tombolagewinne: der Doppeladler mit 100 und das Laibacher Stadtwappen mit 50 Silbergulden, waren somit gewonnen. Nach dem Sprichworte: besser ein Spatz in der Hand, als eine Taube auf dem Dach, beschlossen die vier Gewinner im Wege des freiwilligen Uebereinkommens, auf das Rittern zu verzichten und beide Gewinne gleichmäßig unter sich zu vertheilen; es entfielen somit auf jeden von ihnen 37½ Silbergulden.

Nach dem Bekanntwerden des Resultates verlief sich die Menge rasch wieder nach allen Richtungen. Eine angenehme Pflicht ist es uns, bei dieser Gelegenheit zu constatieren, daß sich das Publikum während des ganzen Spielverlaufes außerordentlich ruhig und anständig benommen hatte, und daß nicht die geringste Ausschreitung oder auch nur Störung des Spieles vorgekommen war. Die gleiche Anerkennung für die in jeder Hinsicht musterhafte und ohne den geringsten Anstand durch-

geführte Inszenierung des ganzen Unternehmens müssen wir auch dem Comité aussprechen, und zwar in erster Linie Herrn Dr. Reesbacher, dem geistigen Leiter desselben, der nicht nur die Anregung zu dieser Idee gegeben, sondern auch die Ausführung derselben mit Rath und That unermüdet gefördert und geleitet hatte. Den vereinten und vielfachen Bemühungen der Comitémitglieder ist das Gelingen des Ganzen sowie die schöne Summe zu danken, die infolge dessen den beiden wohlthätigen Zwecken, zu deren Gunsten die Tombola arrangiert wurde, wird zugeführt werden können. Ein genauer ziffermäßiger Nachweis über das Reinertragnis ist zwar zur Stunde noch nicht bekannt, doch wird letzteres einer ungefähren Berechnung nach in jedem Falle ziemlich bedeutend sein. Da nämlich sämtliche vom Comité angeschafften zehntausend Tafeln verkauft wurden (à 20 Kr. = 2000 fl.) — vor Beginn des Spieles mußten sogar viele, die noch Tafeln kaufen wollten, abgewiesen werden — und die Gesamtkosten der Unternehmung für Gewinne, Errichtung des Thurmes, Anschaffung der Tafeln, Plakate, Musik und dergleichen ungefähr 800 fl. betragen, so dürften nahezu 1200 fl. erübrigen, also für die Verwundeten und für den Laibacher Krankenvereinsfond je 600 fl. Gewinns ein schönes und dankenswerthes Resultat.

— (Städtische Bauten.) Bei der Grabung des Brunnens am Jakobplatz wurde ein unterirdischer Kanal entdeckt, der durchwegs gewölbt und mit Quadersteinen gepflastert ist und nur theilweise verschüttet war. Derselbe wird nun gereinigt und zu dem Hauptkanale geleitet werden. Durch Anbringung einiger kleiner Seitenkanäle wird es auf diese Weise mit sehr geringen Kosten möglich sein, am Jakobplatz einen raschen Abfluß des Wassers zu bewerkstelligen.

— (Theater.) Das hier durch die Gastspielgesellschaft van Hell im vorjährigen Sommer bekannt gewordene französische Lustspiel „Die Rosa Domini“, von Delacour und Hennequin, fand verflorenen Donnerstag bei mäßig besuchtem Hause eine recht gelungene Aufführung. Herr Direktor Ludwig (Duménil) scheint für solche Rollen wie geschaffen zu sein, indem er sie stets correct auffast und vermöge seines ungezwungenen und zuverlässigen Benehmens sowie jener Art zu sprechen, welche selbst den unbedeutendsten Dialog interessant macht, auch angemessen und wirkungsvoll durchführt. Die übrigen Darsteller standen ihm würdig zur Seite, wie denn überhaupt das Lustspiel bei guter Besetzung der vacanten Fächer ganz vorzüglich zu werden verspricht. Fr. Langhof und Herr Gatterfeld zeichneten das „Chepaar Deaubisson“ recht ergötlich, und die Herren Becher (Henri) und Friedmann (Oberfellner) erhöhten die heitere Stimmung des Publikums durch ihr drastisches Spiel. Volles Lob verdient ferner das anständige und maßvolle Auftreten des Herrn Arenberg als „Paul Aubier“ und die bescheidene Zurückhaltung des Fräuleins Ulrich (Gortense). Fr. Wilhelmi (Madame Duménil) that sich ebenso sehr durch ihre elegante Erscheinung wie durch ihr feines und lebhaftes Spiel hervor, und Fräulein Binder (Madame Aubier) stand ihr in jener zwar nicht nach, ließ jedoch in der Darstellung mehr Agilität zu wünschen übrig.

Die freitägige Festvorstellung zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes und zum Besten der verwundeten Krieger war gut besucht, jedoch nicht so, wie wir es im Interesse des wohlthätigen Zweckes gewünscht hätten. Besonders die Parterresitze zeigten viele Lücken, während in den Logen ein zahlreiches und distinguiertes Publikum erschienen war. Das Festspiel „Vor Serajewo“, von Josef Erler, ist eine ziemlich anspruchslose dramatische Kleinigkeit, bringt jedoch eine gute Idee in gefälliger Form zur Anschauung. Um die Aufführung machten sich die Herren Smaha (Ali Efendi), Gatterfeld (Korporal Fischer) und Ehrlich (Hochberg) verdient, und war besonders ersterer in Maske und Spiel gelungen. Dem patriotischen Schlußtableau fehlt zwar jeder logische Zusammenhang mit dem Stücke, doch wurde es sehr effektiv in Szene gesetzt und vom Publikum, welches die Volkshymne stehend anhörte, mit stürmischer Begeisterung begrüßt.

Das hierauf folgende Lustspiel „Nur Mutter“ oder „Die Henne und ihr Küchlein“, nach dem Französischen von Alexander Bergen, behandelt einen amüsanten Stoff recht wirksam und wurde tadellos abgespielt. Die Hauptrollen gelangten durch die Damen Langhof (Frau v. Bernac) und Wilhelmi (Volsy) vollendet zur Geltung, und die übrigen Darsteller wirkten durchaus lobenswerth mit.

Den Bericht über die samstägige Aufführung der Operette „Fatinitza“ bringen wir des beschränkten Raumes wegen in der morgigen Nummer und constatieren für heute nur, daß sie bei vollem Hause einen glänzenden Erfolg errang.

— (Der krainisch-küstenländische Forstverein) hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung (die vorjährige hat bekanntlich in Belles stattgefunden) am 7. und 8. d. in Triest ab. Das Programm für diese beiden Tage ist folgendes: Am 7ten Oktober 7 Uhr früh: Excursion mittelst Wagens in das Karstgebiet über Bafovizza, Modig, Lipizza nach Opicina (Diner) und über Prosecco nach Triest. Am 8. Oktober vormittags: Vereinsfest im großen Börse-saale (Borsa

vechia). Am 9. Oktober: Ausflug mittelst Dampfschiffes nach Miramar und Besichtigung anderer Sehenswürdigkeiten Triests. — Die Tagesordnung für die Verhandlungen am 8. Oktober umfasst: 1.) Besprechung der Themat: a) Ist mit Rücksicht auf die Verhältnisse am Karste die individuelle Verteilung der Gemeindevälder und Gutweiden unbedingt oder mit welchen Beschränkungen rathsam? — (Referent F. F. Forstrath Salzer in Laibach.) b.) Welche Methoden erweisen sich auf Grund der bisherigen Erfahrungen für die Aufforstung am Karste am zweckmäßigsten? (Referent F. F. Forstrath Hermann Ritter von Guttenberg.) c) Besprechung des neuen Forstgesetzentwurfes mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse des Vereinsgebietes. (Referent Forstmeister Seitzner in Fauerburg.) d) Allfällige andere Themat, welche von einzelnen Mitgliedern zur Besprechung gebracht werden. 2.) Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereins und über die Geldgebarung. 3.) Ergänzungswahlen in den Vereinsauschuss. 4.) Etwaige Anträge der Vereinsmitglieder. 5.) Festsetzung des Ortes und des Zeitpunktes der nächsten Jahresversammlung. — Die Functionen der Lokalleitung haben die Herren F. F. Forstrath Hermann Ritter von Guttenberg, Holzhandler Gustav Branitzki und F. F. Forstadjunct Anton Rossipal übernommen.

— (Explosion.) Vorgestern nachmittags hat sich in den Mahr'schen Pulverwerken bei Puntigam nächst Graz ein gräßliches Unglück ereignet. Zwei Pulverstampfen waren aus bisher unbekannter Ursache in die Luft geflogen und richteten nicht allein an den Gebäuden und Bepflanzungen eine fürchterliche Verwüstung an, sondern es fielen dieser Katastrophe leider auch Menschenleben zum Opfer. Von den dort beschäftigten Arbeitern wurden zwei als verstümmelte Leichen gefunden, während vier Arbeiter schwer verwundet wurden. Etwa 10 Minuten nach der Explosion brach in der nahe gelegenen Pulverwerkstätte zur Vergrößerung des Unglücks auch noch im Innern Feuer aus, und bald stand dieses Gebäude in vollen Flammen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Budapest, 6. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht die Annahme der Demission des Finanzministers Szell und auch die Annahme der Demission des Gesamtkabinetts, welches interimistisch seine Amtswirkksamkeit fortzusetzen hat.

Zwornik, 6. Oktober. In Srebrenica wurden die Truppen mit Freuden empfangen, die Bevölkerung sorgte selbst für gute Verpflegung. Dortselbst wurden 8 Geschütze und eine Menge Munition vorgefunden. Die Einwohner von Srebrenica widersetzten sich dem Durchzuge der Insurgenten und wechselten mit denselben Schüsse. Die türkischen Flüchtlinge in Serbien bitten um Bewilligung zur Rückkehr nach Bosnien. Wegen Durchführung derselben sind Verhandlungen zwischen den Militärkommanden von Zwornik und Tuzla im Zuge. In Zwornik wurden 48 Geschütze und eine große Menge theilweise unbrauchbarer Gewehre vorgefunden. Bei der gestrigen Feier des Namens-tages des Kaisers brachten die Vorkstände christlicher und türkischer Gemeinden Gratulationen und Huldigungen dar.

Cetinje, 6. Oktober. Kolasin ergab sich am 4. Oktober; die türkische Besatzung ist nach Mitroviza abmarschirt. Eine Deputation aus Kolasin ist auf dem Wege nach Cetinje.

Wien, 5. Oktober. (Offiziell.) Ein Bericht des Armeekommandanten Philippovich constatirt, daß die überwiegende Majorität der Bevölkerung Bosniens die Thatsache der Niederwerfung des Aufstandes mit heilem Danke und mit unabweisenden Versicherungen der Ergebenheit aufnimmt. Auch die mohamedanische Gemeinde erschien zahlreich bei Philippovich und bat ebenso wie die Vertreter der christlichen Gemeinde, die

Schwüre der unverbrüchlichen Treue dem Kaiser zu übermitteln. Infolge der Befehung von Visegrad und von Gorazda erließ Se. Majestät der Kaiser ein Danktelegramm an Philippovich durch den Vorstand der Militärkanzlei.

Best, 5. Oktober. (Presse.) Se. Majestät hat heute um 10 Uhr Tisza und Wendheim und um 11 Uhr Szlavy in Audienz empfangen.

Best, 5. Oktober. (Presse.) Se. Majestät der Kaiser reist heute nach Wien ab und kehrt Donnerstag zurück, um wieder mit politischen Persönlichkeiten zu conferieren. Von der heutigen Meldung des „Naplo“, daß der Reichstag für den 1. November einberufen werden soll, ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Man hat, wie verlautet, nicht auf die Entscheidung der Krise durch das Parlament verzichtet, und machen sich maßgebende Stimmen dafür geltend.

Prag, 5. Oktober. (Presse.) Das „Prager Tagblatt“ bringt aus Klek von einem Einjährig-Freiwilligen ein hochinteressantes Schreiben. Der Inhalt desselben betrifft die 13. Geniekompagnie, welche am 21. September Prag verließ. Dieselbe bestieg am 25. September den Lloyd-Dampfer „Lerte“, um die Reise in die Herzegovina fortzusetzen. Während der Fahrt brach ein heftiger Scirocco aus. Die Nacht war stockfinster, ein Leuchtturm kaum sichtbar. Gegen Mitternacht fuhr der Dampfer an ein Riff in der Nähe von Klek und strandete. Glücklicherweise sank das Schiff langsam, so daß es den aufopfernden Bemühungen der Kompanie-Offiziere in Verbindung mit Fischern, die auf Nothsignale herbeikamen, gelang, die ganze Mannschaft zu retten.

Serajewo, 5. Oktober. (N. fr. Pr.) Hadschi Loja wurde am 2. Oktober bei Rogatica von einer Offizierspatrouille unter Kommando des Oberleutnants Stepic, vom Infanterieregimente Erzherzog Josef gefangen und heute in Serajewo eingebracht.

Belgrad, 5. Oktober. Nach der „Pol. Kor.“ wurde der österreichische Botschaftsrath in Konstantinopel, Baron Herbert, zum österreichischen Gesandten am serbischen Hofe delegiert. Die Pforte hat im Vilajet Rosovo 50,000 Mann regulärer Truppen concentrirt.

Kopenhagen, 4. Oktober. Einem Privattelegramme des „Morgentelegraphen“ zufolge ist ein Aufstand der Regearbeiter auf Santa Cruz ausgebrochen. Die Hälfte der Stadt Frederiksstad ist abgebrannt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 5. Oktober.

Papier-Rente 61.05. — Silber-Rente 62.95. — Gold-Rente 71.80. — 1860er Staats-Anlehen 110.50. — Bank-Aktien 787. — Kredit-Aktien 228.50. — London 116.80. — Silber 99.90. — R. f. Münz-Dufaten 5.57. — 20-Franken-Stücke 9.34. — 100 Reichsmark 57.80.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosungen.

(Rudolf-Lose.) Bei der am 1. d. M. in Wien vorgenommenen Verlosung wurden die nachstehenden 38 Serien gezogen, und zwar: S. 35 120 137 147 183 289 335 477 515 622 870 909 1049 1435 1495 1496 1647 1786 1874 2328 2336 2588 2734 2792 2915 3071 3182 3397 3604 3605 3627 3709 3771 3777 3845 3853 3872 und S. 3990. Aus diesen Serien wurden die folgenden 50 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 15,000 fl. auf S. 909 Nr. 6, der zweite Treffer mit 3000 fl. auf S. 137 Nr. 27 und der dritte Treffer mit 1500 fl. auf S. 3990 Nr. 19; ferner gewannen: je 400 fl. S. 183 Nr. 19 und S. 3397 Nr. 33; je 200 fl. S. 2336 Nr. 13 und S. 3777 Nr. 29 und Nr. 38; je 100 fl. S. 183 Nr. 40, S. 1435 Nr. 44, S. 1495 Nr. 31, S. 1874 Nr. 41, S. 2328 Nr. 4 und S. 3071 Nr. 17; je 50 fl. S. 289 Nr. 1 und Nr. 43, S. 515 Nr. 9, S. 622 Nr. 17, S. 1495 Nr. 21 und Nr. 35, S. 2336 Nr. 31, S. 2734 Nr. 47, S. 3182 Nr. 17 und Nr. 19 und S. 3627 Nr. 37; je 30 fl. S. 120 Nr. 26 und Nr. 48, S. 137 Nr. 25 und Nr. 29, S. 289 Nr. 12 und Nr. 36, S. 477 Nr. 42, S. 622 Nr. 26, S. 870 Nr. 41 und Nr. 43, S. 909 Nr. 39, S. 1435 Nr. 43, S. 1495 Nr. 13, S. 2588 Nr. 48, S. 2734 Nr. 6 und Nr. 40, S. 3071 Nr. 13 und Nr. 44, S. 3709 Nr. 29 und Nr. 35, S. 3845 Nr. 7 18 und Nr. 32, S. 3853 Nr. 27

Börsenbericht. Wien, 4. Oktober. (1 Uhr.) Die Börse verharrte in hochgradiger Geschäftsllosigkeit bei nicht eben ungünstiger Tendenz.

	Geld	Ware
Papierrente	60.55	60.60
Silberrente	62.55	62.60
Golbrente	71.40	71.50
Lose, 1839	323	325
„ 1854	106.50	107
„ 1860	111	111.25
„ 1860 (Künstel)	120.50	121
„ 1864	139.75	140.25
Ung. Prämien-Anl.	77.25	77.50
Kredit-B.	160.25	160.50
Rudolfs-B.	14.75	15.25
Prämienanl. der Stadt Wien	89.25	89.50
Donau-Regulierungs-Lose	103.90	104.10
Domänen-Pfandbriefe	141.50	142
Oesterreichische Schatzscheine	97.75	98
Ung. 6proz. Goldrente	83.40	83.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.50	99
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	111	111.50
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	94	94.50

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	102	103
Niederösterreich	104.50	105

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 60.65 bis 60.70. Silberrente 62.50 bis 62.60. Golbrente 71.40 bis 71.50. Kredit 227.25 bis 227.50. Anglo 100

	Geld	Ware
Galizien	82.50	83
Siebenbürgen	72.75	73.50
Remeser Banat	75	75.50
Ungarn	77	77.50

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Osterr. Bank	99.25	99.50
Kreditanstalt	226.30	226.40
Depositenbank	161	163
Kreditanstalt, ung.	205.50	205.75
Nationalbank	788	789
Unionbank	66.50	67
Verkehrsbank	102	103
Wiener Bankverein	104.25	104.50

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alfölb-Bahn	117	117.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	469	470
Elisabeth-Westbahn	160.50	161
Ferdinands-Nordbahn	1995	2000
Franz-Joseph-Bahn	128.50	129

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	230.25	230.75
Kafchau-Oderberger Bahn	102.50	103
Lemberg-Czernowitzer Bahn	126	126.50
Lloyd-Gesellschaft	554	555
Osterr. Nordwestbahn	111.50	112
Rudolfs-Bahn	117	118
Staatsbahn	252	252.50
Südbahn	63.50	69
Theiß-Bahn	187.50	188
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	84	84.50
Ungarische Nordostbahn	113.50	114
Wiener Tramway-Gesellsch.	154	154.50

Pfandbriefe.

Allg.öst. Bodenkreditanst. (i. B.)	108	108.50
„ (i. B.-B.)	92.60	92.90
Nationalbank	97.50	97.70
Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	92.50	93

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	91.50	92
Ferd.-Nordb. in Silber	105	105.50
Franz-Joseph-Bahn	84.75	85
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100.50	101

und endlich S. 3872 Nr. 14. Alle übrigen Gewinn-Nummern der verlosenen Serien gewinnen je 12 fl. 8. B. Die Auszahlung der Treffer erfolgt drei Monate nach der Ziehung bei der Kreditanstalt.

(Braunschweiger Lose.) Bei der am 30. v. M. in Braunschweig öffentlich vorgenommenen 59. Verlosung der Braunschweiger Staats-Prämienanlehen fiel der Haupttreffer mit 120,000 Mark auf Serie 7625 Nr. 16, der zweite Treffer mit 15,000 Mark auf S. 4555 Nr. 3, der dritte Treffer mit 9000 Mark auf S. 3557 Nr. 46 und der vierte Treffer mit 2400 Mark auf S. 8754 Nr. 45.

Laibach, 5. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (18 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.		Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6.83	9.30	Butter pr. Kilo	—	—
Korn	4.88	6	Eier pr. Stüd.	—	—
Gerste	4	6	Milch pr. Liter	—	—
Hafer	2.76	3.40	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Halbfrucht	—	6.83	Kalbsteisch	—	—
Heiden	4.23	5.40	Schweinefleisch	—	—
Sirre	4.23	5.43	Schöpfenfleisch	—	—
Rufuruz	5.60	5.60	Häbndel pr. Stüd.	—	—
Erbsen 100 Kilo	2.95	—	Lauben	—	—
Linzen pr. Hektolit.	7.50	—	Heu 100 Kilo (alt)	—	—
Erbsen	8	—	Stroh	—	—
Fisolen	8.50	—	Holz, hart, pr. vier	—	—
Rindschmalz Kilo	92	—	„ Meter	—	—
Schweinefleisch	82	—	— weiches	—	—
Speck, frisch	66	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	—
— geräuchert	75	—	— weißer	—	—

Angekommene Fremde.

Am 5. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Brehner, Affecuranz-Generalinspektor, Triest. — Brehner, Studierender der Medizin; Holzinger, Landeshauptmann; v. Pennan, Generalmajor und Geniesch. Generalkommando, und Hannemann, Graz. — Gewitsch, Gen. und Wolheim, Ingenieur, Wien. — Gradatti, Privatier, und Ostanelli, Italien. — John, Privatier, Perchtoldsdorf. — Brunetta, Udine.

Hotel Elephant. Buchse, Gottschee. — Mandl, Ingenieur, Steier. — Diehl, Großhändler, und Tschira, Agent, Triest. — Dr. Jäger, Bezirksarzt, Windischgrätz. — Bachrich, Wien. — Bittner, Stm. Berlin. — Schork, Bezirkssekretär, Radmannsdorf. — Vallen, Wien. — Götz, — Konnik, Cooperator, Altenmarkt.

Baierischer Hof. Funtel, Grundbes., Mannsburg. — Kocjan, Triest.

Lottoziehungen vom 5. Oktober:

Triest: 76 83 66 74 24.

Linz: 69 12 35 36 52.

Theater.

Heute (gerader Tag): O diese Männer: Schwan in vier Aufzügen von Julius Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0 C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern	Wetter
5. Okt.	7 U. Mg.	743.01	+ 6.6	Windstill	—	bichter Nebel
5. Okt.	2 „ N.	742.34	+ 12.8	D. schwach	—	heiter
5. Okt.	9 „ Ab.	742.76	+ 8.2	D. schwach	—	sternenhell
6. Okt.	7 U. Mg.	742.58	+ 7.2	Windstill	—	bichter Nebel
6. Okt.	2 „ N.	742.32	+ 12.4	D. schwach	—	heiter
6. Okt.	9 „ Ab.	742.40	+ 8.6	Windstill	—	heiter

Den 5. stark nässender Nebel, bis Mittag anhaltend, dann heiter. Den 6. die schöne Witterung anhaltend, der Nebel bis 1 Uhr nachmittags. Das vorgestirzte Tagesmittel der Wärme + 9.2°, das gestrige + 9.4°, beziehungsweise um 8.8° und 8.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Der Gefertigte, dessen Haus gelegentlich des Samstagtrau im Hause des Herrn Strzelba ausgebrochenen Feuers in Gefahr gerieth, davon ergriffen zu werden, was aber durch gütliche Hilfe der herbeigeeilten Feuerwehr abgewehrt wurde, sagt dem löblichen Feuerwehrvereine den innigsten Dank.

M. Patat.

Devisen.

Auf deutsche Plätze	56.95	57.10
London, kurze Sicht	116.60	116.70
London, lange Sicht	116.90	117
Paris	46.40	46.40

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 55	fr. 5 fl. 57
Napoleonsd'or	9	32
Deutsche Reichsbanknoten	57	60
Silbergulden	—	—

Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Privatnotierung: Geld 90, Ware bis 100.25.